

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1795

14.8.1795 (Nr. 97)

Carlbrüher

Freytags

1 7



Zeitung

den 14. August

9 5.

Mit Hochfürstlich • Maxregärllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Haag, vom 31. July. Da man jedem Augenblick den französischen Gesandten Noel erwartet, so haben die beyden französischen Volksrepräsentanten Alquier und Richard, ersterer von der Municipalität von Amsterdam letzterer von den Staaten Abschied genommen. Das Schreiben des Alquier ist von der Bürgererschaft gut aufgenommen worden. Auch hat er sich durch seine Aufführung in Amsterdam die allgemeine Achtung erworben. — Die Volksrepräsentanten von Holland haben bey dem Generalkaaten vorge schlagen, durch unsre Gesandten den auswärtigen Höfen berichten zu lassen, daß unsre Regierungsform bald in eine Conventregierung verwandelt werden würde und besagte Höfe zu eruchen, daß sie die Beglaubigungsschreiben ihrer Gesandten bey unsrer Republik ändern lassen möchten. — Die Capitulation über die 25,00 Mann französische in unsre Dienste tretende Truppen ist durch die französische Volksrepräsentanten und unsre Staaten unterschrieben worden. Diese Truppen werden also nun bald mit barem Geld bezahlt und sodanlich hören die Albanaten alsdenn bey uns auf. — Zu Ossadrück, in Westphalen sammeln sich die meisten holländischen Deserteurs. Nach Briefen aus Großbritannien soll der Prinz Friedrich von Oranien, zweyter Sohn des Erbstatthalters, der vor Ende des Jult aus London nach Deutschland und Holland auf britische Kosten eine neue Armee anwerben und, wenn sie stark genug ist, von Dinabrück und den nächst Holland in Westphalen gelegnen Kurhannövrischen Besatzungen aus einem Versuch gegen Holland unternehmen. Ein Graf von Wsaff errichtet ein dazu gehöriges Freikorps aus lauter holländischen Deserteurs. Auch ein Graf Damas errichtet ein solches holländisches Bataillon an

der holländischen Gränze. In den Preussisch-Westphälischen Staaten werden keine solche Werbungen oder Sammelplätze holländischer Deserteurs geduldet. Aber manche dieser Ausreißer sind in Preussische Dienste getreten und werden in die Staaten des Königs unter die Regimenter als gewöhnliche Rekruten vertheilt.

Frankfurt, vom 10 Aug. Von den bey Neuwied stehenden kaiserlichen Truppen haben mehrere Abtheilungen Befehl bekommen, den Rhein weiter hinunter zu marschieren, wo die Franzosen gleichfalls mit einem Uebergang drohen. Bey Wesel sind kürzlich 150 holländische Fahrzeuge passirt, welche zu dieser Expedition bestimmt seyn sollen. — Die großen Rüstungen, welche Großbritannien in diesem Augenblick macht, scheinen nicht bloß gegen die Französischen Küsten, wie man bisher geglaubt hat, sondern auch gegen Holland gerichtet zu seyn. Prinz Friedrich von Oranien, der sich an die Spitze des Truppenkorps, das zu diesem Ende in Deutschland errichtet wird, stellen soll, ist bereits zu Braunschweig angekommen und wird sich von da nach Dinabrück begeben. — Die Holländer haben alle Gardes und Schweizerregimenter, die in ihrem Sold waren, entlassen.

Manheim, vom 11 Aug. Gestern feierten die uns gegenüberstehenden Franzosen den 10 August, wo bey sie Abends um 9 Uhr in dem Friesenheimer Wald, bey Oppau, Dygersheim, Mandach, Mundenheim aus Kanonen zu feuern anfingen und damit eine Stunde lang fortfuhren; auch wurden mitunter, besonders bey Mundenheim, Salven aus dem kleinen Gewehr gegeben. Tags vorher hatten sie das hiesige Gouvernement davon unterrichten lassen. — Vor einigen Tagen sind einige Bataillon kaiserlicher Truppen und etwas Kavallerie aus unsrer Gegend gegen Mainz aufgebrochen.

Frankreich.

Paris, vom 4 August. Ohngeachtet des Friedens mit Spanien und des Siegs zu Quiberon sinkt der Kredit der Assignaten und die Preise aller Lebensmittel und Waaren steigen noch immer. Auch unsere meisten Journalisten werden täglich beissender in ihren Bemerkungen über die National-Konvention und ihr Benehmen. Eine Sache, die sie gegenwärtig besonders beschäftigt, ist das Schicksal der zu Quiberon gefangenen Ausgewanderten und Vorstellungen zu Gunsten derselben, worinn sie bloß die Dolmetscher der öffentlichen Meinung zu seyn scheinen. — Aus der Bretagne sind sehr unangenehme Nachrichten eingegangen. Die Chouans vermehren sich und setzen ihre Verwüstungen und Grausamkeiten auf eine fürchterliche Art fort. Auch bestätigt es sich, daß Charette, an der Spitze einer zahlreichen Armee, in Bewegung ist. — Zu Rochefort ist den 22ten July das Schiff Experiment von der Afrikanischen Küste angekommen, wo es mit seiner Abtheilung alles, was es an brittischen Besetzungen, Comtoirs ic. fand, verwüßt hat. Dieselbe hat 71 Schiffe versenkt, 17,000 Afrikanischen Sklaven, die bereits von den Britten in Besitz genommen waren, die Freiheit wieder gegeben und fünf reich beladene Schiffe mitgebracht, die alle glücklich in den Hafen von Rochefort, unter den Augen und Kanonen der Britten, eingelaufen sind. Nur eine Flotte kam in Gefahr und wollte lieber stranden, als sich den Britten ergeben. Der Schade, der den Britten angerichtet worden, soll unermesslich seyn. Eben jenes Schiff ist es auch, das die Besetzungen der Britten auf Sierra Leona zerstörte, wie Englische Blätter vor kurzer Zeit öfters berichteten.

Paris, vom 5 Aug. Desfermont gab gestern Namens des Comité des öffentlichen Wohls von unsern Colonien der Inseln unter dem Wind folgende Nachricht; die nach unsern Schätzen und unserm Blut begierigen Britten, hatten alle ihre Macht dahin vereinigt, sie sind aber überwunden. Zu Guadeloupe besonders zeigte sich die französische Tapferkeit in ihrem hellsten Glanz. Eine Flotte von 14 Kriegsschiffen blockirte Bafeterre, während eine Armee von 8000 Britten es belagerte. Eine Handvoll in der Stadt eingeschlossene Republikaner machte alle Bemühungen der Feinde unnütz. Aus Belagerten wurden sie Belagerer. Man sah unsere Seejoldaten auf ganz einfachen Pyroguen die bekannten Wunder unserer alten Flusshüters wieder erneuern, die brittischen Schiffe angreifen, sich deren bemächtigen, anzünden, den brittischen General innerhalb 4 Stunden sich mit seiner ganzen Armee zu ergeben, auffordern und eine drey-

mal größere Anzahl zu Gefangenen machen, als Streiter waren. Das Fort St. Charles wurde von den Republikanern mit Sturm eingenommen. Man fand darinnen 76 Feuerschürde, 2 tausend Centner Pulver und 60 tausend Kugeln. — Die Britten waren so eifertig auf der Flucht, daß sie alle ihre Papiere und Effecten zurückließen; allenthalben stritten wir einer gegen Fünzig; überall war der Sieg auf unserer Seite. Es wehet die dreyfarbige Standarte zu St. Lucie, St. Vincent, Grenada, St. Martin, St. Eustach, auf Guadeloupe und Martinique. Die Britten werden in allen unsern Colonien verabscheut, sie haben so viele Grausamkeiten darinn ausgeübt, sie knüpften alle Cariben auf, die sie von uns zu Gefangenen machten. Diese brauchten Repräsentanten und brachten alle Britten, die in ihre Hände fielen, unbarmherzig um. Eine wohl bewaffnete, wohl equipirte, wohl bezahlte Armee von 20 tausend Mann streitet unter den republikanischen Fahnen auf Guadeloupe. Die von den ausgewanderten Einwohnern zurückgelassne Reichthümer liefern dazu hinlängliche Fonds. Das Kapital ihrer Güter beträgt 800 Millionen. 38 bewaffnete leichte Fahrzeuge machen die dreyfarbige Flagge auf den Meeren, worauf die Feinde 46 Kriegsschiffe hatten, respectiren. Mehr als 150 Schiffe von allerley Größe hat man ihnen verbrannt. — Diese unständliche Nachrichten sind in einer von dem Civil-Commissair Hugues eingesandten Depesche enthalten. — Die National-Convention decretirt, die in unsern Colonien auf den Inseln unter dem Wind, zur Vertheidigung der Republick, bewaffnete Leute hätten sich um das Vaterland wohl verdient gemacht.

Schreiben des Bürgers Cavellier an den Repräsentanten Marec, Mitglied des heils Comité, aus Vannes vom 4 Thermidor (22 July.)

Mit Schweis, Staub und Lorbeern ganz bedeckt, eil ich, mein lieber Pierre, die unsre glänzenden Thaten in ihrem ganzen Umfang zu erzählen. Wir haben einen vollkommenen Sieg über die auf Quiberon verschanzten Ausgewanderten und Chouans erfochten. Ungefähr 200 sind getödtet, mehr als 6000 zu Gefangnen gemacht, ohne die Weiber und Kinder, die sich auf 1200 belaufen, dazu zu rechnen. Die dreyfarbige Fahne wehet auf dem Fort Ventievre. Um auf diesen Krieg nicht zu viel Wichtigkeit zu legen und der Gefahr auszuweichen, ihn in die Länge zu ziehen, da die Feinde Verstärkungen hätten erhalten können; so wurde beschlossen, Sturm zu laufen und in diesem Entschlus richtete man sich nach den Berichten der Ueberläufer. Dem zufolge begaben wir uns den 2ten ins Hauptquartier. Nachmittags stiegen wir,

zu Pferd und begleiteten bey der General-Musterung der Truppen und Recognoscirung der Vorposten die Generale Hoche, Humbert, Lemoine und Balthaz. Den nemlichen Tag Abends begaben wir uns ins Lager; die Kolonnen wurden formirt und in einem abschulichen, unsern Absichten aber günstigen Wetter setzte man sich in Marsch; es war sehr windig und regnete, was vom Himmel wolte, finstet, daß man auf zwey Schritte nicht vor sich sehen konnte. Generale und Repräsentanten und ihre Sekretaire, als treue Gefährten ihrer Kriegs- und Befreyungs-Beschäftigungen, ritten vor dem Vortrab der Armee her und veränderten alle Augenblick den Marsch, um ihn der Beobachtung des Feinds zu entziehen. Dadurch erreichten wir vollkommen unsere Absicht, die Vorposten wurden niedergemacht, ohne einen Laut von sich zu geben, um 3 Uhr stunden wir vor dem Fort und des Kartätschenfeuers aus den Kanonierschaluppen und des Kanonensfeuers aus den Verschanzungen und einer sehr lebhaften Fusillade ungeachtet, war dieser Angriff um 4 Uhr geendigt und das Fort in unsern Händen. Bey unserm Einzug fanden wir niemand, es war alles leer. Wir verfolgten den Feind auf offnem Feld bis an ein andres Fort an der Küste auf dem äußersten Ende der Halbinsel. Dahin hatten sich durcheinander Ausgewanderte, Chouans, Weiber und Kinder geflüchtet, die bey dem Anblick der Blaudröcke, die von allen Seiten auf sie hinsahen, die Furcht beynah entseelte. Ihre Wünsche und ihre Blicke waren auf die brittische Eskadre gehestet, aber vergeblich; wir blieben der Kanonen- und der Kartätschen-Kugeln, welche uns die Britten zuschickten, ungeachtet, Meister des Ufers. Unterdessen kam ein sehr schöner Mann auf einem prächtigen Pferd zu dem General Hoche, neben welchem ich stand, (es war Sombrenil der Sohn) und begehrte zu capituliren. Der General antwortete: „Mit Verräthern capitulir' ich nicht anders als mit dem Säbel; legt die Waffen nieder, oder ich lasse euch auf der Stelle erschießen: Grenadiers! zum Sturm, jeder feure sein Gewehr ab, das übrige muß das Bataillon thun.“ Dieses geschah nur 100 Schritt vom Fort. Unser Adjutant, Namens Baron schrie ihnen zu, alle Franzosen im Fort Venthievre sollten austreten und sich zu Gefangnen ergeben; sogleich kamen die seit langer Zeit in Grosbritannien aufbewahrte und durch Hunger und üble Behandlung, gegen ihr Vaterland zu dienen, gezwungene Gefangnen haufenweis heraus und warfen ihre Waffen hin, die Chouans folgten ihnen und die Ausgewanderten ergaben sich ebenfalls. Unter letztern erkannte ich Coataudon den 2ten Sohn, den alten Soulanges und einige andere. So hat sich dieser berühmte Tag geendigt, der einer der merkwürdigsten

der Revolution seyn wird. Ich habe also die Schrecken und Bewunderung erregende Kriegsscene und den schönen schauervollen Austritt eines Sturms mit meinen Augen angesehen. Ich habe die Gefahren mit den Repräsentanten und dem General getheilt; Kugeln fielen zu meinen Füßen und nicht einen Augenblick hab' ich das Gefühl der Furcht in mir empfunden. Delille, Talliens Sekretair wurde bey dem Angriff des Forts Venthievre am Schenkel leicht verwundet. Da ich ins zweite Fort kam, sah' ich auf der Ebene einen Hauptmann zu Pferd, welcher entwischen zu wollen schien; ich lief auf ihn zu mit geschwungenem Säbel; ich machte ihn zum Gefangnen und nahm ihm sein Pferd und seine Waffen. Es ist eine schwarze englische Stute von einem sehr schönen Gang und kann nicht weniger als 10,000 Livres werth seyn. Die Chasseurs haben eine Beute von mehr als einer Million in Louisd'or, Guineen und Kostbarkeiten gemacht, ohne die Pferde zu zählen, deren ungesähr 30 waren, davon den nemlichen Tag einige für 25,000 Livres verkauft wurden und 50,000 Livres werth waren. — Nun Ein Wort von General Hoche. Er ist ein junger Mann von 27 Jahren, groß, wohlgebildet, von einer sanften und zugleich Respect einflößenden Gesichtsbildung, herzhaft mit kaltem Geblüt und versteht sein Metier, das er leidenschaftlich liebt, vollkommen. Er hat mir viele Freundschaftsbezeugungen gemacht, daß ich ihm immer zur Seite und eben so ruhig als er war, da die feindlichen Kugeln zwey Schritte von uns eine große Masse niederschmetterten. Adieu, mein lieber Pierre, ich umarme dich und deine werthe Familie.

Capellier.

N. S. 14 Stunden bin ich zu Pferd und habe, ohne abzudäumen und etwas zu mir zu nehmen, mehr als 25 Meilen gemacht.

Grosbritannien.

Schreiben aus London, vom 29 July. Der Erbprinz von Oranien wird, wie die hiesigen öffentlichen Blätter melden, in kurzer Zeit von hier nach Westphalen abgehen. — Nach den neuesten Nachrichten aus Westindien wurden auf den Inseln St. Eustach und St. Martin, wo die 3 farbige Flage wehte, Kaper gegen die Britten ausgerüstet. Auf Guadeloupe hatte der Französische Commissair Victor Hugues 20,000 Mann versammelt, so daß an die Wiedereroberung dieser Insel nicht mehr zu denken ist. — General Arnold ist aus Westindien in London angekommen. — Zu Liverpool sind viele Ladungen von Jadianischem Korn aus Amerika angekommen, welches ein ganz gutes Brod giebt, wenn ein Viertel davon mit Dreiviertel Weizenmehl vermischt wird.

London, vom 31. July. Der Capitain der Fregate Anson ist hier angekommen und hat der Admiralität unangenehme Depeschen von dem Admiral Warren überbracht, nach welchen das Fort Penthièvre den Franzosen durch Verrätherei überlassen worden und die ganze Halbinsel verlohren gegangen sey. Seit dem 16ten verging beynahe kein Tag ohne Scharmützel. Den 20. ließ Hoche den ganzen Tag die Vorposten, und das Fort beschossen. Abends schien es, etwas ruhig zu seyn. Das Regiment von Dubreton hatte die linke Seite des Forts inne, welche von dem Regiment d'Herbilly bewacht wurde und Herr von Combrenil mit den tapfern 2 Bataillons der Regimente der schwarzen Kofarde, war auf der rechten Flanke, um die Passage zu vertheidigen. Mitten in der Nacht hörte man mitten in dem Fort Flintenschüsse und sah zugleich zum Erstaunen die farbige Fahne aufgeschickt. Es schien, daß ein großer Theil der Soldaten des Regiments d'Herbilly, das aus französischen Kriegsgefangnen bestand, durch Einverständnis mit dem Feind, ihre Offiziers und ungefähr 150 ihrer Kammeraden, ermordet haben, welche lieber umkommen, als ihrer Pflicht untreu seyn wollten, während als zu gleicher Zeit die Thoren den Truppen, welche Gen. Hoche schickte, geöffnet wurden. Wahrscheinlich stellte sich der meiste Theil der Soldaten auf die Seite der Patrioten eben in dem Augenblick, als sie in das Fort einzogen. Der tapfere Herr von Atilly, ein verdienstvoller Offizier, welcher das Regiment Herbilly kommandirte, war eins der ersten Opfer von der Verrätherei seiner Soldaten. Jedermann bedauert den Verlust dieses Offiziers und so vieler braven Leute. Man glaubt, daß 2 Drittel der Offiziers dieses Corps umgekommen sind. Die Unordnung war im höchsten Grad. Als Herr von Puisse die Unmöglichkeit, sich zu halten, sah, suchte er so viel Volk zu retten, als er nur konnte. Die große Menge von Weiber und Kinder, die sich nach der Einnahme von Auray in die Halbinsel geflüchtet hatten, vermehrte die Verwirrung. Er befahl Herrn von Combrenil, sich zu flüchten und eine gute Stellung zu nehmen, um die Einschiffung zu decken. Er konnte aber keine andere finden, als die von einem kleinen Fort in dem innern der Halbinsel, an dem Ort, wo die Landung geschehen war. Er hielt daselbst mit den 2 Bataillons Stand, während als die andern trachteten, die Schiffe zu erreichen, welches aber die Ebbe schwer machte. Sir S. Warren machte auf seiner Seite ein beständiges Feuer aus seinen Kanonenschaluppen, welches die nemliche Sache unnütz machte. — Herr von Combrenil schlug eine Capitulation vor. Die Patrioten begehreten, daß die Wiedereinschiffung aufzuheben soll, diese Bedingung aber wurde verworfen. Wäh-

rend diesem stieg die Fluth. Das Feuer der Kanonenschaluppen wurde mörderischer und da die Schiffe sich den Küsten mehr nähern konnten, geschah die Einschiffung weit leichter. Herr von Combrenil ließ hierauf Sir Warren bitten, nicht mehr zu feuern, weil er zu kapituliren hoffte, allein die Capitulation hatte nicht statt und er mit seiner ganzen Mannschaft war gezwungen, sich zu Kriegsgefangnen zu ergeben, bis auf 80, die sich retteten. Die Zahl, die ungelohnen sind, oder sich gesüchtet haben, kann bis jetzt nicht genau gesagt werden. Von dem Regiment, das zum Feind übergegangen, sind die Offiziers und die kleine Anzahl der tapfern Soldaten zu bedauern, welche dasselbe nicht wollten. Auch hat man 1200 Mann von den Regimenten mit der schwarzen Kofarde verlohren, welche das Gewehr strecken mußten und der Kern der dortigen Truppen gewesen waren. Sonderlich ist Herr von Combrenil, ein junger Krieger und Mann von großer Hoffnung, ein großer Verlust. Unter die Todten werden auch die Herren von Monault, von Brige und Baron von Damas gerechnet und wie es scheint, hat letzter seinen Tod freiwillig gesucht, weil er sich mit seinem Pferd vom Felsen herunter gestürzt und ertrunken ist. Die Anzahl der Geretteten, belauft sich auf 2300 Mann, unter welchen sich der ganze Staat, das Artillerie- und Gentilcorps befindet, welche sich in die Inseln Houat und Hedic geflüchtet hatten. Erstere, ein guter Hafen, kann 4 Meilen im Umkreis haben. Die Britten suchten 1697 sie vergeblich wegzunehmen, nahmen sie aber 1756, und gaben sie im Frieden 1763 zurück. Nach der Ausreise eines in London angekommenen und entflohenen Auswanderers, habe derselbe gehört, wie Hoche die Betagten versichert hat, daß sie mit aller Menschlichkeit sollen behandelt werden; da er nichts auf sich nehmen könnte, würde er selbst an den Convent schreiben und sie inzwischen nach Bannes schicken, als dem Ort, wo sie am sichersten seyn würden. Indessen haben wir durch diesen Unfall viele brave Leute verlohren. Die vortheilhafteste Lage, welche uns die Halbinsel Audouin verschafft, ist durch den Besitz der Inseln Houat und Hedic größtentheils wieder erlegt. Zum Glück war die Artillerie und Munition, die wir zuletzt abgeschickt hatten, noch nicht ausgeladen. Wir wiederholen es noch einmal, unser einziger und wahrer Verlust besteht bloß darin, daß wir so viele brave Leute verlohren haben. Uebrigens hat durch dieses Unglück noch keine untrer Hauptabsichten etwas gelitten und wir finden nun einen Beweggrund mehr, obgleich der französischen Einstellungen und Vergrößerungen dieses Unfalls, unsre Maasregeln zu beschleunigen, um den Muth derer bald wieder zu stärken, die bereit sind, uns so

kräftig zu unterstützen. Daß man einem Ausgewanderten einen vergifteten Dolch abgenommen, mit welchem man an einem Hund einen Versuch gemacht habe, der auf der Stelle gestorben, ist eine Verläumdung, um den Namen der Ausgewanderten verhaßt zu machen.

G e n u a.

Genua, vom 26 July. Die Britten haben eils unsrer Kaufmannschiffe, die aus der Provence kamen, weggenommen und nach Bado gebracht. Die Regierung schickt dieserwegen gleich einen Eilboten nach Savonna ab. Das Kanoniren, welches man neulich von weitem gehört hat, soll der Gruß gewesen seyn, der den brittischen Schiffen von dem Generalissimus de Vins von den Forts zu Bado gegeben wurde, als sie den in Genua residirenden brittischen Minister, Herrn Drake, ans Land setzten. Die Oesterreicher sind wieder vorgerückt und haben ihr Hauptquartier näher gegen den Feind verlegt und man glaubt, sie würden denselben angreifen. Die Franzosen haben noch 10000 Mann Verstärkung erhalten und drohen, einen Streich gegen die Thäler von Moyra auszuführen. Gen. Argenteau ist von Monte, Calvo nach Terre, Bianche di Zuccarli vorgerückt. Zu St. Remo liegen 300 franke Franzosen im Spital. Verschiedne franz. Officiers und Soldaten verlassen die Armee.

T ü r k e y

Konstantinopel, vom 10 July. Das schon lang unter dem Volk wegen der Theuerung herrschende Mißvergnügen ist endlich völlig ausgebrochen. Die erste Wirkung davon war eine erschreckliche Feuersbrunst, welche den 7ten d. in der Nacht entzünd und über zwölf Stunden dauerte. Ein beträchtlicher Theil der Stadt ward dadurch in die Asche gelegt; das größte Unglück dabey war noch dieses, daß beinahe 200 mit Lebensmitteln angefüllte Magazine ebenfalls mit verbrannten. Man rechnet den Schaden auf 22 Millionen Viasiers. Die Truppen zeigten bey dem Löschen nicht die Thätigkeit, die man sonst bey dergleichen Vorfällen an ihnen gewohnt ist. — Dem Herrn Baron von Herbert ist es endlich gelungen, die zwischen der Vforte und dem Wiener Hof seit dem Belgrader Friedenstractat über die Gränzlinie von Kroatien obwaltende Streitigkeiten auszugleichen. Sie soll nun ganz nach dem Inhalt dieses Traktats und nach der weitern Erklärung darüber in dem Traktat von Sistow gezogen werden. Der Fluß Unna soll beide Reiche von einander scheiden. Es ist aber zu befürchten, die Bosniaken, die dadurch unter österreichische Herrschaft kommen, möchten der Vollstreckung dieser Gränzberichtigung Hindernisse in den Weg legen.

Vermischte Nachrichten.

Man behauptet für gewiß, daß Schweden und Dänemark sich für die Wiederherstellung der alten Verfassung in Holland einstimmig mit Großbritannien und Preussen interessiren, indem obgedachte zwey Höfe nicht zugeben können, daß sich der ganze Handel des Baltischen Meeres in französischen Händen befinde. Auch sollen sie erklärt haben, sie würden jede Verletzung des Eigenthums des Erbstatthalters als eine Kriegserklärung ansehen. — Die Erndte ist in Sicilien und Neapel ungemein reich ausgefallen.

Allen unsern Gönnern, Freunden und Anverwandten mach' ich hierdurch das harte Schicksal bekannt, das mich und meine noch unerzogene drey Knaben durch den auf eine dreytägige in Brand übergegangene Colera heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr im 33ten Jahr ihres Alters erfolgten Tod meines unvergeßlichen zärtlich geliebten Weibes, einer gebornen Sophie Petersohn von Karlsruhe betroffen hat, und bemerke nur noch unter gehorsamster Verbitung aller Beyleidsbezeugungen, daß dieselbe mit unbegreiflicher Standhaftigkeit und gänzlicher Ergebung in den Willen ihres Schöpfers sanft einschlummerte. Der ich mir und den Meinigen die Fortsetzung der bisher bezeugten Gewogenheit, Freundschaft und Liebe ganz gehorsamst erbitte. Rastatt den 10. Aug. 1795.

Hofrath und Amtmann Rutschmann.

A V E R T I S S E M E N T.

Erfindung eines sehr nützlichen Rads.

Unterzogener hat in No. 83. Pag. 428. ein Rad, welches ohne aller seitherigen Kraft allein geht, bekannt gemacht und die Liebhabere bis den 1. Sept. eingeladen, für jeden Abriß 20 Louisd'or zu bezahlen. Da aber viele noch zweifeln, ob es auch große Werker betreibe, so erbitte ich mich auf Unterstützung, selbst ein großes Werk zu stellen, in Ermanglung dieses aber solches Modell durch einen Sachverständigen Mann prüfen zu lassen, wenn ich gesichert werde, daß sich eine hinlängliche Anzahl Liebhabere gefunden, die meine Forderung, nämlich ins Große 3tausend Louisd'or, im Modell aber 2tausend Louisd'or zu zahlen bereit sind. Wer also die Erfindung und den daraus entspringenden Nutzen zu schätzen weiß, wird jene Forderung nicht viel finden. Demnach werden alle Liebhabere höflichst ersucht, mich mit frankirten Briefen von jezo bis den 15. Sept. zu benachrichtigen und denen es gefällig wäre, mich einweilen mit einer Louisd'or zu unterstützen, um allen Zweifel zu heben. Es haben sich zwar schon viele gemeldet, die ihren Wunsch äusserten, daß ich bey ihren Handwerksleuten zugegen seyn möchte, allein das Rad ist so einfach

gesucht, daß wenn jeder einen Mann, der die Zeichnung nur ein wenig versteht, abschickt, der wird es ganz leicht machen und viele würden es vom bloßen Sehen nachmachen können. Demnach ist es zu hoffen, daß durch die Mehrheit der Liebhabere jeder Abriß noch weniger als 20 Louisd'or kosten kann. Pforzheim den 11ten August 1795.

Streng, Informator.

Medicinische Nachricht.

Nach vorhergegangener Untersuchung von der königl. Chirurgischen Akademie zu Paris, so wie von dem hochlöblichen Medicinalrath zu Mannheim erhaltenen Genehmigung darf der Fürstl. Leisingische Rath und Leibwundarzt Jalabert einem geehrten Publikum eine neue und leichte Heilart der Liebesseuche mit stärkenden Metallkügelchen mittheilen. Diese Heilart hat vor allen bisher bekannten den Vorzug, daß 1) bei dem Gebrauch des Mittels weder der lästige Speichelfluß, noch Leibreissen und Durchlauf erfolgt. 2) Diese Heilart vermehrt vielmehr die Kräfte, als daß sie dieselben niederschlägt. 3) Sie heilet die Krankheit aus dem Grund und der Kranke kann dabei mit einer gewissen Mäßigkeit im Essen und Trinken seinen Berufsgeschäften, sogar mit Leibesbewegungen in freyer Luft obliegen; hat folglich nicht nöthig, sich wie ein Gefangener, in seinem Zimmer einzuschließen. Das Heilmittel sammt einer genauen Vorschrift des Gebrauchs ist zu finden in Mannheim bey Herrn Sietta, Buffa und Comp. unter dem Kaufhaus und bei Hrn. Jalabert, dormalen zu Fibesheim nahe bey Mannheim, sonst zu Türkheim an der Haard. Der Preis für eine ganze Cur sammt der deutlichen Gebrauchsvorschrift kostet 15 fl.

Haaslach. Nachdem mit letztem Georgi abhinder 9. jährige Bestand von dem gemeinschaftlichen Drechtthalischen Badhofwirthshaus nebst Zugehörde zu Ende gegangen und man von Condominats Herrschafft wegen sich entschlossen hat, diese Wirthschaft und die dazu gehörige Felder, welches ein von allen Beschwerden befreites und noch mit verschiedenen Freyheiten begabtes Cammeralgut, auf weitere 9 Jahr in der Maas jedoch auf Condominat. Herrschaftliche Ratification in dem Reichsboth auszufehen, daß ein Theil der zu dem gemeinschaftlichen Badhofwirthshaus in Drechtthal gehörige Güter stückweise an Unterthanen in Drechtthal verlehnt und dem künftigen Badhofwirth nun so viel Güter überlassen werden sollen, als derselbe zu Haltung einiger Stücke Viehes nöthig hat. So wilk man dieses Vorhaben mit dem hiemit öffentlich bekannt machen, damit die Liebhabere von einem solchen Bestand Montags den 24ten künftigen Monats August in der Früh 8. Uhr auf dem Badhof im Drechtthal bey dieser Stei-

gerung sich einfinden, auch unter dieser Zeit das Wirthschaftsgut selbst einsehen mögen. Wobey denen auswärtigen Bestandsliebhabern andurch zugleich zu wissen gemacht wird, daß diese ohne vorzuweisendes Obergerichtliches Zeugniß ihres Vermögenshalber zu der Steigerung nicht zugelassen werden können. Haaslach vom 20ten July 1795.

Von Fürstlich, Fürstenbergischen und Marggrävlich Badischen Condominats Oberämter wegen.

Steinbach. Da der Baron von Orb bey dem löbl. Kaiserl. Königl. Mackischen Kürassier. Regiment den 25. May 1795. zum Unterlieutenant befördert worden, derselbe aber während dieser Zeit von seinem Aufenthaltsort dem Regiment nicht die mindeste Nachricht gegeben hat, auch solcher auf keine Art ausständig gemacht werden konnte; so wird obdenannter Unterlieutenant Baron von Orb hiemit edictaliter vorgeladen, vom 15. Aug. 1795. anfangend, binnen sechs Wochen bey dem Regiment zu erscheinen, oder falls selbiger Krankheits halber daran verhindert wäre, seinen Aufenthaltsort schriftlich anzuzeigen; wie im Widrigen dessen Unterlieutenant. Charge einem andern verliehen würde, und derselbe ferner auf diese Charge einen Anspruch zu machen nicht berechtigt seyn solle. Signatum Staatsquartier Steinbach im Badischen, den 3ten Aug. 1795.

Franz Graf von Rosenberg, Oberster und des obgedachten Regiments Kommandant.

Mießler,

Oberlieutenant, qua Auditor.

Freyburg. In der Wagnerischen Buchhandlung alhier ist iht das Sendschreiben des alten Weltbürgers Syrach an Frankreichs National Convent ebenfalls zu haben. Da seitdem die Nachfrage darnach zu stark war, um alle Liebhabere sogleich befriedigen zu können und die Anzahl der vorhandenen Exemplarien sehr klein ist, so werden allene, welche den Wunsch äusserten, diese gut geschriebene, für izige Zeiten ganz passende Schrift zu besitzen, gebeten, selbige zeitlich abholen zu lassen. Das Exemplar kostet gebunden 54 kr. Auch ist in der nemlichen Handlung das Rippoltsauer Wasser, für diejenigen, welche eine Kur brauchen wollen, die Flasche für 15 kr. zu haben.

Macklots Hofbuchhandlung in Carlsruhe hat auch noch Exemplarien von obigem Weltbürger Syrach à 54 kr. gebunden.

Ferner ist daselbst so eben wieder angekommen und zu haben.

Gartengesellschafter (der) und der immerwährende Gartenkalender für Damen und Herren, mit Kupf. 12. Taschenformat, Leipzig 1795. geh. 1 fl.